

Sonntag, 20. September 1992, 20.00 Uhr

## KAMMERMUSIKABEND

Robert Szreder, Violine

Boguslaw Jan Strobel, Klavier



### PROGRAMM

Wolfgang A. Mozart  
(1756–1791)

Sonate C-Dur KV 296  
Allegro vivace  
Andante sostenuto  
Rondo. Allegro

Karol Szymanowski  
(1882–1937)

Sonate d-Moll op. 9  
Allegro moderato – patetico  
Andantino tranquillo e dolce  
Allegro molto quasi presto

— Pause —

Johannes Brahms  
(1833–1897)

Scherzo F. A. E.

Franz Liszt  
(1811–1886)

La Notte

Ignazy Jan Paderewski  
(1860–1941)

Sonate op. 13  
Allegro con fantasia  
Intermezzo. Andantino  
Finale. Allegro molto quasi presto

### Zum Programm

Mit 22 Jahren schrieb **Mozart** die C-Dur Sonate im März 1779 kurz vor seiner Abreise von Mannheim nach Paris. Obwohl die Sonate Thérèse Pierron, der kleinen Tochter seines Gastgebers in Mannheim gewidmet wurde, galt dieses Liebeslied Aloisia Weber, von der Mozart Abschied nehmen mußte.

Die Sonate in d-Moll gehört zu **Szymanowskis** frühen Werken. Die Struktur bleibt dem klassischen Schema im spätromantischen Stil treu, auch zu finden in den Sonaten von Johannes Brahms und César Franck, von denen Szymanowski hier deutlich inspiriert wurde. Das Charakteristikum späterer Werke: Expressivität, Pathos und chromatisch reiche und verfeinerte Harmonien ist aber bereits erkennbar.

Zur Begrüßung Joseph Joachims, der im Oktober 1853 in Düsseldorf konzertierte, schrieben Schumann, Albert Dietrich und **Brahms** gemeinsam eine Violinsonate, in die Joachims Motto F. A. E. („Frei, aber einsam“) eingearbeitet wurde. Albert Dietrich komponierte das Allegro, Schumann das Intermezzo, Brahms das Scherzo. Robert Schumann vollendete das Werk mit dem Finale. Aus diesem interessanten Freundschaftswerk hören wir den 3. Satz.

„La Notte“ von **Franz Liszt** ist die zweite der „Trois Odes Funébres“, die zu den letzten Orchesterwerken des Komponisten gehören. Wahrscheinlich ist die Inspiration dazu auf den Tod von Liszts Tochter Blandine zurückzuführen. „La Notte“ wurde 1812 in Weimar zum ersten Mal zu Gehör gebracht. Ein kontrastierender Mittelteil bewahrt Elemente magyarischen Ursprungs. Auf seine gewohnte Weise machte Liszt nach der symphonischen Version auch andere Arrangements. Die Bearbeitung für Violine und Klavier wurde 1982 publiziert.

**Paderewskis** Sonate op. 13 (a-Moll) entstand in seiner ersten Schaffensperiode im Jahre 1885. Sie verdient gewiß, aus der Vergessenheit zutage gebracht zu werden. Ihre Klavierpartie ist reich und effektiv, vortrefflich die Eigentümlichkeit des Instruments ausnützend. Der Violinpart, ungekünstelt in seiner Faktur, bietet dem Geiger Gelegenheit, Spielcharme und guten Geschmack zu zeigen. Das Ganze regt beide Partner zum ungezwungenen Musizieren an.

**Robert Szreder**, in Deblin (Polen) geboren, nahm nach seinem Studium an der Warschauer Musikhochschule an zahlreichen Meisterkursen u. a. in Budapest und Stockholm teil. Erfolgreiche Tourneen führten ihn durch ganz West-Europa, die Vereinigten Staaten, Südamerika, die ehemalige UdSSR, die Tschechoslowakei, Bulgarien und Ungarn. Robert Szreder ist Professor am Musik-Konservatorium in Maastricht und gilt als einer der prominentesten polnischen Violinisten unserer Zeit.

**Boguslaw Jan Strobel** entstammt einer bedeutenden Musikerfamilie in Danzig. Nach seinem Studium an der Warschauer Musikhochschule und dem Konzertexamen studierte er Philosophie und Ästhetik an der Universität Warschau. Seit 1979 ist er Dozent an der Robert-Schumann-Hochschule für Musik in Düsseldorf. In Jülich gab er bereits einen eigenen Klavierabend.